

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 160.

Donnerstag, 14. Juli 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Post-
Kaufers frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Postträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme (für die Nummer des
Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887
— Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des
Hauptmarktes Großenhain im Monat Mai dieses Jahres festgesetzte und um fünf
vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthschaften innerhalb der
Amtshauptmannschaft Großenhain im Monat Juni dieses Jahres an Militär-Pferde
zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

9 Mt. 47 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
3 = 57 = = 50 = Getr.,
2 = 32 = = 50 = Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 11. Juli 1898.

D. 919.

Dr. Ahlemann.

Tn.

Im Hotel zum „Kraupring“ hier sollen

Mittwoch, den 20. Juli 1898,

Vormittags 10 Uhr

1 Plüschsofa mit Aufsatz nebst zwei Lehnstühlen, 1 Vertico, 1 Küchens- und
1 Kleiderschrank gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 14. Juli 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.

Sehr. Widam.

Bekanntmachung.

Tollwuth der Hunde betreffend.

Erfatteter Anzeige zufolge ist es vorgekommen, daß Personen aus Bezirken, in denen die
Hundesperre angeordnet war, wenn sie in Dörfern gelangt waren, wo eine solche nicht bestand,
ihre aus dem verseuchten Bezirke mitgebrachten Hunde von dem Maulkorb und der Leine befreit
und frei herumlaufen lassen haben.

Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 14. Juli 1898.

Der Fest-Commerc, welcher am 12. Juli von
Abends 8 Uhr an anlässlich der goldenen Jubelfeier des
Gewerbevereins im Saale des „Wettiner Hofes“ stattfand,
wurde durch einen vom Trompetencorps unserer Garnison,
welches überhaupt die erforderliche Instrumentalmusik unter
der Direction seines Stabskapellmeisters, Herrn Gauthier, in
vortrefflicher Weise ausführte, gespielten Marsch eingeleitet,
woran der Vorsitzende, Herr Stadtrath Heinrich Barth, das
Wort ergab und auf die mit dem Wachstume Riasas gleichen
Schritt haltende Entwicklung des aus kleinen Anfängen her-
vorgegangenen, aber kräftig gewordenen und vielen Einwohnern
unserer Stadt Nutzen bringenden Gewerbevereins hinwies und
den Wunsch ausdrückte, der Verein möge auch in Zukunft an
der Belehrung und Bildung seiner Mitglieder arbeiten und
sich der Ehre der gesamten Bürgerschaft erfreuen. Die
erschienenen Mitglieder, die Ehrengäste und die Vertreter
auswärtiger Gewerbevereine wurden herzlich willkommen
geheißen und der Wunsch ausgesprochen, alle Theilnehmer
möchten einige recht frohe und gewinnreiche Stunden hier
verleben. Diese Ansprache des Herrn Vorsitzenden schloß mit
einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den König Albert
von Sachsen, den Beschützer von Handel und Industrie, den
Förderer von Kunst und Gewerbe, den gütigen Vater seines
Volks. Nach dem hierauf der Gesangsverein Amphion den
von Beethoven componirten „Götterlichen Hymnus: „Die
Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ mit Orchesterbegleitung
vorgelesen hatte, hielt Herr Oberlehrer Diegel die Festrede,
in der er ausführte, ein schaffensfreudiger Mann, der sein
50. Lebensjahr zurückgelegt habe, könne an diesem wichtigen
Marschfeste seines Lebens in dem Bewußtsein, Gutes gewollt
und erstrebt und auch Vieles erreicht zu haben, wenn ihm
auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, Befriedigung
finden; er könne aber nur auf eine verhältnismäßig kurze
Wirksamkeit zurückblicken, denn der Mensch sei hilflos nach seiner
Geburt, bedürfe lange der mütterlichen Pflege, der elterlichen Er-
ziehung und der Einwirkung verschiedener erziehenden Factoren,
bis er in seiner Entwicklung und Ausbildung so weit gekommen
sei, daß er an ein selbstständiges Schaffen gehen könne. Ein
Fünfzigjähriger habe 50 Jahre gelebt, aber noch lange nicht
50 Jahre gewirkt. Von den jetzigen Mitgliedern des Ge-
werbevereins gehöre keines zu dessen Gründern, und nur
wenige Mitglieder seien vorhanden, die ihm im ersten Jahr-
zehnt seines Bestehens beigetreten seien; aber der Verein in

seiner Gesamtheit sei ein starker, thatkräftiger Mann, der
auf eine legendäre Thätigkeit von vollen 50 Jahren zurück-
blicken könne. Er habe auch der Pflege bedurft, der Pflege
Derer, denen die Leitung des Vereins anvertraut gewesen
sei, und dieser Pflege bedürfe er auch heute noch. Zur Zeit
seiner Entstehung sei der Willensschlag der von jenseits des
Rheins, von der Seine her, gekommenen und einen großen
Theil Europas durchdringenden hochgradigen politischen Er-
regung auch in Riesa fühlbar gewesen, und es hätten manche
Vereinsmitglieder dem jungen Vereine eine Thätigkeit an-
rathen wollen, wie sie einem Gewerbevereine nicht ziemt;
aber es sei strenges Juch gehalten worden. Männer
klaren Geistes und ruhigen Denkens, die das Herz auf dem
rechten Fleck gehabt, hätten gar bald das Wirken des Ver-
eins in die rechte Bahn geleitet, und er habe gleich in der
ersten Zeit seines Bestehens eine äußerst rege Thätigkeit ent-
wickelt. Redner schilderte nun in kurzen Zügen die vielseitigen
Bestrebungen des Vereins und seine erprobten Leistungen,
dabei auf die vom Redner verfaßte Zeitschrift verweisend, in
welcher ausführlicher über das berichtet ist, was der Verein
in seinem Innern und nach Außen hin gewirkt hat nach recht
vielen Richtungen hin. Er habe Gott gegeben, was Gottes
ist, dem Kaiser und dem Könige aber, was des Kaisers und des
Königs ist; er habe Nächstenliebe geübt, indem er Bedürftigen
der Stadt, des engeren und des weiteren Vaterlandes und
außerhalb desselben wohnenden Nothleidenden Unterstützung
habe zu Theil werden lassen. Viele gemeinnützige Einrich-
tungen und Anstalten unserer Stadt seien durch die Thätig-
keit des Gewerbevereins oder auf dessen Anregung entstanden,
und wenn er nun Javentur halte in der Gegenwart, so solle
auch diese günstig aus. Die ominöse Zahl 13 habe in ihm
eine Rolle gespielt: 13 Einwohner unserer Stadt haben ihn
am 13. Juli 1848 gegründet, und bis vor einem Jahre
habe das Vereinsjahr des Gewerbevereins 13 Monate ge-
dauert (13 Steuerjahren); aber die 13 habe nichts geschadet.
Die Zahl der Mitglieder betrage jetzt 270. Der Verein
habe an seine Mitglieder bezüglich der pecuniären Opfer der-
selben nur geringe Anforderungen gestellt, und die Bestrebungen
des Vereins seien immer mit Geldlosten verknüpft gewesen;
da seien große Reichthümer nicht zu sammeln gewesen; immer-
hin aber habe der Verein einen ganz ansehnlichen Ruf er-
reicht und aufzuweisen. Er sei auch heute noch kein lebensmüder
Verein, sondern jederzeit bereit, Bestrebungen zu unterstützen,
die das Wohl der Gesamtheit herbeizuführen geeignet sind.
Er gehöre zum Verbände der sächsischen Gewerbevereine, und
dieser bilde schon längst eine Macht, die bestrebt ist, ruhigen
und besonnenen Fortschritt zu fördern, aufzubauen zu arbeiten,

nicht aber niederzureißen, vorhandene Einrichtungen nicht eher
zu beseitigen, als bis etwas Besseres an ihre Stelle gesetzt
werden kann. Ein schaffensfreudiger Fünfziger blicke mit
Hoffnung, aber auch mit Besorgnis in die Zukunft. Er solle
noch Pläne, vielleicht recht kluge, wissen aber nicht, ob er sie
zur Ausführung bringen könne. Es kommt für jeden die
Macht, da er nicht mehr wirken kann. Dieser Besorgnis
braucht sich der Gewerbeverein nicht hinzugeben. Er ist im
Stande, sich von Jahr zu Jahr zu verjüngen. Ältere Mit-
glieder werden schaffensmüde, oder die kalte Hand des Todes
erreicht sie dem Vereine. Jüngere Mitglieder aber müssen
in die Fußstapfen der Älteren treten, die das Leben
im Vereine unterhalten haben. Bei dem hoch entwickelten
und weit verzweigten Vereinsleben unserer Zeit müsse sich
Jeder hüten, in seiner Hingabe an die Vereine nicht zu weit
zu gehen, wodurch der Beruf vernachlässigt werden könne.
Niemand werde einem Gewerbevereine die Erhaltungsberechtig-
ung absprechen wollen. Die Gewerbetreibenden möchten sich gelagt
sein lassen, was ihnen der weise Rath zurufe. (Folgt Wieder-
gabe einer Stelle aus dem vom Rühr- und Lehrstande
handelnden 39. Artikel des Buches „Strach“). Aber die Worte:
„Ein Fünfziger fleißiget sich, daß er seine Arbeit könne“, gelten
nicht nur Handwerkern, sondern auch anderen Berufsarten.

Der Gewerbeverein nehme auch Beamte u. als Mit-
glieder auf. Männer der verschiedensten Berufsarten haben
sich bisher einträchtig in ihm verbunden. Alle aber müssen
sich „befleißigen, ihre Arbeit zu können“; Jeder muß seine
Rektion lernen, daß es zunächst wohl in seinem eigenen Hause
und Geschäfte sitze; dann kann er auch in Vereinsverfam-
lungen Anregung empfangen und solche geben, und es kann
der Eine vom Andern lernen. Mancher schlichte, biedere
Gewerbsmann hält sich fern von den vielen rauschenden Ver-
gnügungen unserer Zeit, und nur in den einfachen Bergan-
schungen des Gewerbevereins sucht er mit seiner Familie Ent-
schädigung für die vielen Mühen einer langen Zeit und findet
Aufmunterung zu wackerem Weiterstreben. Möge der Geist
der Einigkeit und der Verträglichkeit, der Geist der Nächsten-
liebe und des Patriotismus, der Geist ruhigen, besonnenen
Fortschritts und der Geist christlicher Zuversicht und Ordnung und
guter Sitte immer im Gewerbevereine herrschen! Dann wird
auch sein weiteres Gedeihen und Blühen nicht in Frage ge-
stellt sein. Redner schloß mit der Aufforderung, die Ver-
sammlung möge diesen Wunsch bekräftigen durch ein dreifaches
Hoch darauf, daß dieser Geist immer die Seele des Gewerbe-
vereins bilden möge. Diesem Wunsche wurde kräftigst
entsprochen, und es schloß sich daran der allgemeine Gesang
des Liedes: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde!“, worauf

Diesem Gebahren gegenüber wird hiermit auf Anordnung der Königl. Kreisaupt-
mannschaft Dresden auf die Bestimmung in § 20 Absatz 2 der Instruktion zur Ausführung
der §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894, betreffend die Abwehr
und Unterdrückung von Viehsuchen, vom 27. Juni 1895, hingewiesen.

**Hunde dürfen nach dieser Bestimmung ohne polizeiliche Erlaubniß
aus dem gefährdeten Bezirke, das ist dem, über welchen die Sperre ver-
hängt ist, nicht ausgeführt werden.**

Hierüber wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Absatz 6 des § 20
der obengenannten Instruktion Hunde aus verseuch'ten Bezirken, die der gesetzlichen Vorschrift zu-
wider frei umherlaufend betroffen werden, auf polizeiliche Anordnung sofort getödtet werden
können und daß sich diese Bestimmung insbesondere auch auf diejenigen Hunde bezieht, die aus
einem verseuchten Bezirk nach einem außerhalb des letzteren gelegenen Orte gebracht worden sind.
Riesa, den 13. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.
Voeters.

Die Pflaumenung an den hiesigen Communicationswegen soll
Sonnabend, d. 16. Juli d. J. Nachm. 7 Uhr
an den Meistbietenden unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Zusammentun't „Hennig's Gasthof“ hier.
Poppig, d. 12. Juli 1898. Frenzel, S.-B.

Pflaumen-Verpachtung.

Samstag, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr sollen die der Gemeinde
Pausig gehörigen Pflaumen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend
verpachtet werden.

Zusammentun't im Gasthofe.
Pausig, den 13. Juli 1898.

Busch, Gosl.

die Musik eine Phantasie über das Lied: „Das treue deut- sche Herz“ spielte.

Daran anschließend, präs. der Vorstand die Treue als hervorragende menschliche und insbesondere deutsche Tugend, die auch dem Gewerbevereine bisher in hohem Maße zu Statten gekommen sei. Mit großer Treue hätten die alten Ehrenmitglieder, der Mitbegründer des Vereines Herr Rosch- nitz und der vieljährige Vorsitzende Herr Schneider- meister Schuster, an dem Vereine gehalten, aber es sei Weiden nicht beschließen gewesen, daß sich ihr Herzenswunsch, das goldene Jubiläum des Vereines zu erleben, erfüllt habe. Der Verein werde in Verdacht auf den Gräbern beider heim- gegangenen Ehrenmitglieder eine Blumenpende niederlegen lassen. Der Gewerbeverein habe jetzt keine Ehrenmitglieder mehr; aber es seien Mitglieder vorhanden, die sich um den Verein so verdient gemacht hätten, daß der Ausschuß beschloß, diese Herren zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Mit Ueberreichung eines Diploms und unter entsprechender An- sprache wurden zunächst Herr Oberlehrer Diezel wegen seiner „vielseitigen dem Vereine jahrelang erwiesenen Dienste“ und hierauf Herr Stellmachermeister (Privat) Müller, der seit Jahren das Amt eines Schriftführers bekleidet, zum Ehrenmitglied des Gewerbevereines ernannt. Herr Gasanhaltsdirektor Stork wurde wegen seiner vieljährigen gewissenhaften Rassenführung eine Ehrenurkunde und den beiden Vereinsvorstehern, Herrn Stadtrath Heinrich Barth und Herrn Cigarrenfabrikant Thalheim, je ein goldener Ring überreicht. Sichtlich erfreut, dankten beweg- ten Herzens die auf diese Weise mit Anerkennungen bedach- ten Herren. Die Herren Bürgermeister Voeters, Stadt- vorordneten-Vorsitzer Amtsgerichts-Rendant-Sekretär Thost und Pastor Friedrich dankten für die an das Raths- und das Stadtverordneten-Kollegium, sowie an den Kirchenvorstand ergangenen Einladungen, und Herr Bürgermeister Voeters wies auf die idealen Ziele des Gewerbevereines hin, die wohl auch einen materiellen Hintergrund haben und ihm volle Berechtigung verleihen und wünschte dem Vereine, es möge ihm die Macht, da er nicht mehr wirken könne, fern bleiben; Herr Thost aber wies auf die Mannestugenden des Vereines hin; er habe Bildung erstrebt, Geselligkeit gepflegt und Wohlthun geübt; im Mannesalter habe er sich auch einen thätigen Barth geleistet. Dieser solle hoch leben. Herr Pastor Friedrich erwähnte die von der Selbstsucht geschaffene, heut zu Tage gähnende Kluft des Parteihaders, der nicht besolve, was vorhin gesungen worden sei, nämlich „Gott und Menschen herzlich lieben.“ An Stelle der Liebe trete oft Unbarm und Verkennung. Die Mitglieder des Gewerbevereines möchten besonders ihre Schutz- und Pflegebefohlenen, die ihnen zur Ausbildung Uebergebenen, nicht nur beruflich thätig ausbilden, daß sie materiellen Anforderungen genügen, sondern in ihnen auch Gottesfurcht, Königstreue und Bräuder- liebe ansuchen. Wer die Jugend habe, der habe in der Regel auch die Zukunft. Nunmehr entboten dem Gewerbevereine die anwesenden Vertreter der Brudervereine aus Dresden, Ritschen, Lommachsch, Dschag, Strebla und Mänchrig ihre Glückwünsche in herzlichem Ansprache, auf welche der Vor- sitzende ebenso herzlich dankte. Von den Vereinen Dresden und Lommachsch wurden künstlerisch ausgeführte Widmungen unter Glas und Rahmen und von Meissen ein kunstreiches Prachtwerk: „Das ist des Deutschen Vaterland! Eine Wan- derung durch deutsche Gauen“, herausgegeben von Joseph Kürschner, überreicht. Dschag gedankt nachträglich ein An- denken zu überreichen. Schriftliche Grüße hatten gesandt die Vereine Harttha und Freiberg; telegraphische Glückwünsche sandten Döbeln, Dahlen, Liebenwerda und Roffen. Mit dem Vortrage eines Männerchores von Seiten des Gesangvereines Amphion, des ältesten Vereines unserer Stadt, wenn man von den alten Innungen und Gilden absteht (die 1845 gegrün- dete Gesangsvereinsgesellschaft ist der zweit-, der Gewerbeverein der drittälteste) und einem darauf folgenden Musikstücke schloß der offizielle Theil des Commerces.

Es entwickelte sich nun eine allseitige Gemüthlichkeit; Musikstücke, Gesänge des Amphion, der Gesang dreier Fest- lieder, zwei von Herrn Lehrer Muder und das dritte von Herrn Thalheim verfaßt, und ernste und launige Trinksprüche wechselten in hunder Reihe mit einander ab. Herr Winkler- Lommachsch hat das 25jährige Stiftungsfest unseres Vereines mit geistert und erinnert an Humorkistisches aus jener Zeit und an verschiedene seitdem vorgekommene Veränderungen (Wendbahn nach Lommachsch); Herr Stadtrath Voeters sprach äußerst humoristisch und brachte dem Vorstände ein Hoch. Der Herr Vorsitzende präs. die treffliche Leitung Kulas, an deren Spitze die Herren Bürgermeister Voeters, Stadtrath Voeters und Stadtverordneten-Vorsitzer Thost stehen. Herr Klempnermeister Weber regte zu fleißigem Besuche der Vereinsversammlungen an; Herr Seilermeister Bergmann (2. Schriftführer) lud die neu ernannten Ehrenmitglieder, Herr Goldart eiter Gemmel den Gesamtvorstand, Herr Muder die Ältesten Mitglieder des Vereines (Herrn Kaufmann Springer, seit 1852, Pensionär Rodner seit 1853, Stellmachermeister Mübius sen. seit 1855, Riemermeister Grünberg seit 1857), Herr Vorsitzender Barth den Gesangverein Amphion als Pfleger des deutschen Liedes, Herrn Parrer Friedrich als Prediger der heiligen Liebe und Herrn Muder als Dichter der Festge- sänge hoch leben. Herr Stadtkassier Cullig als Vorsteher des Amphion dankte für die an diesen Verein ergangene Ein- ladung und ließ dem Gewerbeverein ein harmonisches „Grüß Gott!“ bringen. Der jüngsten Mitglieder gedachte Herr Muder, und Herr Restaurateur Herrmann weichte sein Glas den Vertretern des Dschager und des Meißner Vereines, die bei uns am längsten ausgehalten haben. Hiermit glauben wir, die wichtigsten Trinksprüche verzeichnet zu haben.

Am Abend des 13. Juli entwickelte sich bei leidlich gün- stiger Witterung unter den Klängen eines von unserer Mi- litärkapelle vorzüglich ausgeführten Concertes im Stadtpark ein munterer Verkehr, der zwar durch eingetretenen Regen auf kurze Zeit etwas beeinträchtigt wurde, aber nach Aufhören desselben sofort wieder Leben bekam und lange andauerte.

Der Festauschuss hatte sich viele Mühe kosten lassen, in hunder Beleuchtung des Festplatzes und seines Zuganges von der Parktreppe an einschließlich derselben und in Feuerwerk etwas Hervorragendes zu bieten. Das Ganze genährte einen prächtigen Anblick. Von der Parktreppe aus gesehen, glaubte man in ein riesiges Kaleidoskop zu blicken. In einem eigens dazu errich- teten gebildeten Zelte wurde auch Terzschören wacker gehul- digt. Alles in Allem: Das Fest ist wohl gelungen und wird nicht nur den Mitgliedern des Gewerbevereines, sondern auch anderen Einwohnern unserer Stadt lange in der Erin- nung bleiben. Möge es dem Gewerbevereine neue Zuneig- ung erweckt haben, und möge er weiter gedeihen und Frucht tragen, die nicht nur den Mitgliedern, sondern auch der Allgemeinheit zu Gute kommen!

— Alle Hundebesitzer seien hiermit noch besonders auf die im amtlichen Theile heutiger Nr. befindliche Bekannt- machung des Stadtraths, betreffend die Hundetollwuth, auf- merksam gemacht. Es wird speciell darauf hingewiesen, daß Hunde, gefährlicher Bestimmung gemäß, ohne polizeiliche Erlaubniß aus einem Bezirke, über welchen die Hundepolice verhängt ist, nicht ausgeführt werden dürfen. Die R. Amtshauptmannschaft hat in Nr. 157 d. Bl. bereits eine gleiche Be- kanntmachung erlassen.

— Die Eilfahrten der sächsisch-böhmischen Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft haben, wie man von verschiedenen Seiten hört, die allseitige Anerkennung des Publikums erfahren. Auch der zweite, erst in diesem Jahre eingerichtete Eil- dampferdienst hat den Erwartungen entsprochen, die man auf ihn gesetzt. Die nach dem Eildampfer Typus erbauten Dampfer „König Albert“ und „Karlshaus“ sind theilweise diesem Dienste eingereiht und bewähren sich vortreflich. Es waren die beiden letzten Schiffe, die auf der Blasewitzer Werft erbaut wurden. Bekanntlich ist der Betrieb der Werft- arbeiten jetzt nach der Laubogaster Werft verweisen.

— Von den im Jahre 1897 in Sachsen stützgefundenen 2051 Bränden und den aus der Landesbrandkasse ange- wiesenen Bewilligungen von 6 333 858 M. kommen auf die Städte in 857 Fällen 3 102 176 M. und auf die Dörfer in 1194 Fällen 3 231 681 M. Fast der dritte Theil der gesammten Entschädigungen entfällt auf zwei Brandfälle in Städten. In der fast 1 1/2 Millionen M. betragenden Summe für Dresden ist die Kreuzkirche inbegriffen und bei der nächst- größten Summe die Zwickauer Kaserne. Die Brände in den Städten der Amtshauptmannschaft Plauen überstiegen um 150 000 M. die Entschädigungen der Dörferbrände, in allen übrigen Bezirken ist die Summe für Stadtbrände geringer als die für den ländlichen Bezirk, die kleinste Entschädigung bedingten die Brände in den Städten der Amtshauptmann- schaft Dschag, nämlich 89 M., während die Brände in den Dörfern derselben über 140 000 M. beanspruchten.

— Ueber den Stand der Weinerte schreibt man aus Rheinhessen: Die Ausschichten auf ein gutes Weinjahr (schwinden mit jedem Tage mehr. Noch bis zu Anfang dieses Monats hoffte man, daß bei Eintritt sonnigen Wetters und bei Ver- lassung einer gleichmäßigen Bläue der Reifstand des Weinstocks sich ausgleichen würde, zumal er kräftigen Wachs und zahl- reiche Gelschne aufwies. Leider ist diese Hoffnung jetzt da- hin; die Witterung bleibt anhaltend kühl und naß und heute ging sogar ein Schneeregen nieder, eine im Hochsommer ganz anormale Erscheinung. In den Fränkischgunderrlagen haben die Trauben zum größten Theile verblüht, in den Späthweingärten aber können sie gar nicht richtig in die Bläue hineinzu- kommen. Falls nicht in aller Kürze ein für die Reben zuträglicher Witterungswechsel erfolgt, wird das Jahr 1898, soweit es den Wein betrifft, ein Mißjahr sein.

— Wie nöthig die Verfolgung der Raubvögel ist be- weist folgende Mittheilung der „Gr. Stg.“: „Am 18. Juni erlegte ein Förster einen Sperber und fand auf einer Fische- dessen Horst mit vier Jungen. Diesen war der Fisch reich- lich gedeckt mit 32 Singvögeln aller Art. Außerdem waren noch die Überreste von 15—14 kleineren Vögeln da (Stän- der, Fregel u. s. w.). Am zweiten Tag früh 4 Uhr schoß der Förster den zweiten alten Sperber. Im Horst waren wiederum drei todt Singvögel. Möchte doch jeder Jäger etwas zum Schutz der so unendlich viel Nutzen bringenden Singvögel beitragen, denn gerade jetzt, wo die Raubvögel mit Bräuten fertig sind und sehr viel Nahrung bedürfen, ist die geeignetste Zeit, sie zu vertilgen.“

* Vorig. Eine Seltenheit ist jetzt im Garten der hiesigen Schaa- chen Gärtnerei zu erblicken, indem eine in derselben nahe der Straße stehende Abies Nordmanniana (eine schöne ausländische Tannenart) am Wipfel mit einer größeren Anzahl ansehnlicher schöner Zapfen geziert ist.

Döbeln, 12. Juli. Borige Woche wurde hier eine unbekannte Frauensperson aufgegriffen, in welcher jetzt eine 32jährige, blödsinnige Arbeiterin aus Rehau in Bayern ermittelt wurde, welche vor 3 Monaten aus einer Anstalt entwichen ist.

† Dresden, 14. Juli. Bei St. Majestät dem König sind seit einigen Tagen Blasenblutungen aufgetreten, weshalb der Monarch genöthigt ist, sich Schonung aufzuerlegen. — Der am Freitag bei einer Schwimmübung in der Elbe er- trunkeene Garbereiter Fischer wurde heute Vormittag in der Elbe bei Cotta aufgefunden.

Löbau. Ein „Reiter ohne Kopf“ machte im Herbst vorigen Jahres zur mitternächtlichen Stunde die Gegend von Ottenhain und Eberdorf unsicher. Die Bewohner wagten sich des Nachts nicht mehr auf die Straße und auch der Nachwächter wollte in Folge dieses ihm oft vorgekommenen Ungeheuers seinen Dienst nicht mehr thun. Jetzt ist es nun dem Cunnensdorfer Gendarm gelungen, dieses fabelhafte Wesen dingfest zu machen. Wie sich herausgestellt hat, ist der Wächter (!) des Dominiums Niederottentain der Veran- stalter des nächtlichen Spuks gewesen. Unnützlich sattelte er

ein Reitpferd seines Herrn und sprengte zur Geisterstunde durch die nachts stillen Dorfstraßen. Um die Wache noch ge- heimnisvoller zu machen, zog er den Mantel über den Kopf, so daß der Reiter im nächtlichen Dunkel „koplos“ erschien. Wie es scheint, hat der Wächter der Nacht auch Hintershaffer bei Veranstaltung seines Scherzes gehabt. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte für die Betreffenden nicht ausbleiben.

Pirna. Daß der hiesige Maurerzweig eine Menge Geld gelohnt hat, geht wohl deutlich genug daraus hervor, daß zur Begleichung des Streifbonds bis auf Weiteres Ver- heirathete 50 Pfennige, unverheirathete Maurer aber 1 Mark pro Woche zu zahlen haben. — Von einem Reudane führte der 18jährige Zimmerlehrling Willkommen ab. Der Be- dauernswürthe wurde bewußtlos aufgehoben und dann dem Stadtkrankenhanse zugeführt. Der Zustand des Aermsten, der einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen er- litten hat, soll recht bedenklich sein.

Aus der G. Schweiß. Das fortdauernd un- günstige Wetter ruft überall Mißstimmung und Besorgniß hervor. Raum ein Tag der letzten Woche war regenfrei; dazu herrschte in den letzten Tagen auf den höher gelegenen Punkten auch noch eine empfindliche Kälte, die eine große Sehnsucht nach dem warmen Osen erzeugte. Von einem richtigen Touristenverkehr und dem Einzuge der Sommer- frischer ist daher leider noch nichts zu verspüren, zum großen Schaden gar vieler Betheiliger. Was die Landwirthe an- langt, so fangen sie nun ebenfalls an, besorgt zu werden. Ein großer Theil von ihnen ist mit der Feuernte noch nicht fertig, und ebenso bedürfen die Körnerfrüchte und Kartoffeln dringend warmen Sonnenscheins. Eine nicht unerhebliche Verzögerung der Ernte steht schon jetzt fest.

Pittau, 12. Juli. Einen jähen Tod fand der 36 Jahre alte Hausbesitzer Wehde aus Ruppertsdorf. Derselbe fuhr mit einem schweren Geschirr bergab, wiewegen er die Hemmvorrichtung anzog wollte. Als er dieselbe in Thätig- keit setzte, fiel er in Folge des plötzlichen Anziehens vom Wagen und gerieth unter die Räder. Dieselben gingen über seinen Hals hinweg und trennten dem Unglücklichen tuch- fählich den Kopf vom Rumpfe, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Wylau, 12. Juli. Durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters ist dieser Tage Abends 7 Uhr 15 Min. ein größeres Unglück verhütet worden. Bei der Delbig'schen Brauerei an der Oberplauer Straße wollte ein Knecht mit einem schweren Steinfuhrwerk umlenken und trieb deshalb die Pferde zurück bis auf Bahngleis, als gerade der fahr- planmäßige Zug vom Bahnhof abging. Der Bahnbeamte griff mit einem energischen Haß den Pferden in die Zügel, schleuderte den Knecht bei Seite, und so konnte zum großen Glück der Zug den Wagen nur streifen, so daß ein großes Un- glück verhütet wurde.

Plauen i. V. Einen sehr wichtigen Beschluß hat der Stadtgemeinderath gefaßt: er hat sich mit dem Entwurf der neuen Schlachthofanlage einverstanden erklärt und zur Aus- führung die erforderlichen Mittel in Höhe von 2300000 M. genehmigt.

Treuen, 12. Juli. In Tisch nach aus Kerger über Redereien der 19 Jahre alte Weber Schimmer einen 24 Jahre alten Weber mit einem Taschenmesser in die Seite und verletzte denselben schwer. Der Thäter ist flüchtig.

Plauen i. V. „Fünf lupige Musikanten auf einer Ferienreise“ wollten kürzlich hier ihren Einzug halten, nach- dem sie eine feuchtfröhliche Fahrt als „böhmische Musikanten“ durch das herrliche Thüringen unternommen hatten. Aber schon am Bahnhof in Plauen wurden die fünf Kunstblühenden von der Polizei in Empfang genommen, und zwar auf Grund einer Depesche, in der die Leute eines G. Liedstols in Göttingen bezichtigt wurden. Es muß aber ein Irrthum vorliegen oder ein „guter Freund“ hat den Jüngen einen argen Schabernack gespielt. Die fahrenden Musikanten ent- puppten sich nämlich als fünf hochgeachtete Herren aus Berlin, die aus Ul. längst abgelegte Röcke angezogen, schäbige Hüte aufgestülpt und dann als „böhmische Künstler“ eine Ferienreise durch Thüringens gesegnete Gauen unternommen hatten.

Aus dem Reich.

§ Von den Mitgliedern eines Gesangvereines aus Alt- n- dorf, welche einen Ausflüg nach R. unternahmen, erkrankten auf der Rückkehr verschiedene unter Vergiftungserscheinungen. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft werden die Verstorbenen der Obduktion unterzogen.

Vermischtes.

Die Mörder der Anna Simon hingerichtet. Das an der Chansonnetenfängerin Anna Simon begangene Verbrechen, welches seiner Zeit weit über die Grenzen Vul- gariens hinaus die Gemüther in Aufregung versetzten und allgemein Abscheu erregt hat, sind gestern seinen Abschluß und seine Sühne. Die beiden Mörder, der Rittmeister Boitschaw, einstiger Gänßling und Vertrauter des Fürsten Ferdinand, und sein Wortbegleiter, oder besser gesagt Wort- wacker, der ehemalige Polizeipräsident Novelle, wurden im Hofe des Waldknisses zu Phildippopol in früher Morgen- stunde durch den Strang hingerichtet.

Wie sich eine Primadonna legitimirt. Den Angestellten eines New-Yorker Postamts wurde vor Kurzem ein seltener Kunstgenuß gratis geboten. Die berühmte Diva Marianne Brandt fragte bei dem betreffenden Amt nach ihren Briefen an. — „Haben Sie nicht drei Briefe, womit Sie Ihre Identität beweisen können?“ inquirirte der Schalter- beamte. — „Leider nicht. Ich habe meine Karten im Hotel gelassen. Aber es ist schon richtig, ich bin die Sängerin Marianne Brandt“, entgegnete die Primadonna etwas unge- duldig. — „Das kann jede Dame sagen“, beharrte der un- galante Postmannsch. — „Aber nicht jede dürfte es sofort be-

weisen Frauen", meinte nun die Diva mit jenem Schein. "Deren Sie, bitte!" Nach diesen Worten setzte sie zu einer Redensart, die ihre herrliche Stimme zur vollsten Geltung kommen ließ. So brillant klangen die perlenden Töne von den Lippen der gelehrten Sängerin, daß sich überall die Thüren und Schalterfenster öffneten und mindestens ein halbes Hundert Köpfe zum Vorschein kam. Der Beamte, der diese merkwürdige Art der Legitimation provocirt hatte, wartete ruhig, bis die Dame ausgefungen hatte, dann händigte er ihr die Briefkasten aus und sagte einfach: „Danke Ihnen vielmals, hier sind Ihre Briefe.“

Ein gelebterter Spitzbube. Sangerhausen, 9. Juli. Beim Reigen in der Restauration Weibengarten legte ein Herr, nachdem er bezahlt hatte, sein offenes Portemonnaie auf den Tisch, um noch eine Kugel zu spielen. Als er dann sein Geld nachzählte, fehlte ihm ein 20-Markstück, das trotz allen Suchens nicht zu finden war. Nun hat der Wirth einen gezähmten Raben, der sich bei den Regelbrüdern aufstellt und unruhig hin und her hüpfte. Allgemein wurde der „Schwarze“ als der Dieb bezeichnet, schließlich zum Tode verurtheilt und das Urtheil auch sofort vollzogen. Beim Secten des Vogels wurde denn auch im Magen das 20-Markstück vorgefunden.

Das gefühlene El. Starke Gewissensbisse muß ein unbekannter Dieb gehabt haben, der vor einigen Tagen einen Brief an den Gutsherrn Beder-Neichwalde sandte. Der Brief hatte folgenden Wortlaut: „Gehreter Herr B. Da ich vor einigen Jahren von Ihrem Hofe ein Hühnerel entwendet habe, sende ich Ihnen anbei eine Briefmarke für 10 Pfg., womit Sie sich bezahlt machen wollen.“

Schnee. Fast überall im Alpengebiete ist Schnee gefallen und bei der „milden“ Luft ist noch mehr Schnee zu erwarten. Aus Wildbad-Gasteln wird beispielsweise berichtet, daß der neugefallene Schnee am Gamskar-Rogel einen Fuß hoch liegt und bis zum Gamskar-Katterhaus herunterreicht.

Bilderzug für bergeliche Leute. Die Befahrungsgesellschaft in Paris führte seit Freitag der vorigen Woche auf der Strecke nach Saint Malo folgende Neuerung ein. Es ist bekannt, daß man bei einer längeren Eisenbahnfahrt und hierem Aus- und Einsteigen manchmal in die unangenehme Lage kommt, seinen Wagen nicht zu finden oder die Nummer desselben zu verwechseln. Dem ist nun auf der genannten Strecke abgeholfen worden, denn die einzelnen Wagen tragen große, deutlich sichtbare Kennzeichen: Bilder von Sternen, Schwalben, Hasen, Farnen u. s. w. Man hilft auf diese Art und Weise dem vergeßlichen Publikum und vermeidet bei Abfahrt des Zuges das unnötige Herumbringen und Suchen nach dem verlassenen Wagen, denn die Wagenbilder, unter deren Schutz man sich befindet, merkt man sich besser als eine vier- oder fünfziffrige Wagenzahl.

Am Statistisch gestorben! Der Versicherungsreisende G. hatte seit neun Jahren seinen Stammtisch in der Unionbrauerei in der Hofenstraße. Auch am Sonnabend ging er nach 8 Uhr Abends dorthin, um ein Glas Bier zu trinken. Um 8 1/2 Uhr begann er wohl und munter mit drei Stammtischgenossen auf der Veranda einen Stet. Eine Stunde später sollte einmal von Neuem gegeben werden. „Blau Ah geht!“ bemerkte G. In demselben Augenblick rührte ihn der Schlag. Zunächst wurde der linke Arm, dann unmittelbar darauf der ganze Körper gelähmt. Ohne ein Wort zu sprechen, sank der Mann auf seinem Stuhle tod zusammen. Ein Arzt, der als Wast im Garten war, stellte Wiederbelebungsversuche an, mußte aber bald feststellen, daß der Tod eingetreten war.

In der Seeschlacht bei Cavite hat auch ein junger Berliner, der Sohn eines früheren Gastwirths, mitgekämpft. Der junge Mann war Anfangs dieses Jahres nach Amerika ausgewandert, um sich in seinem Beruf als Xylograph weiter auszubilden, nachdem er in Deutschland seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Thorn genügt hatte. Beim Ausbruch der spanisch-amerikanischen Feindseligkeiten ließ er sich kurz entschlossen zur Seeartilerie der Vereinigten Staaten anwerben. Eine Postkarte, auf der der junge Mann seinen Eltern das mittheilte, war das letzte Lebenszeichen, was sie seit der Zeit von ihrem Sprößling erhielten. Vor wenigen Tagen traf unerwartet ein Schreiben des Sohnes hier ein, in dem er seine Angehörigen benachrichtigt, daß er wohl auf sei. Im salomonischen Seemannsstil schildert er, wie er die spanische Flotte bei Cavite mit habe zerstören helfen. Die Darstellung schließt mit den Worten: „Wir haben so lange geschossen, bis nichts mehr kaputt zu machen war.“ Das Leben auf den amerikanischen Kriegsschiffen schildert unser Berliner Landsmann als ein

durchaus gemüthliches. Die Verpflegung insbesondere lasse nichts zu wünschen übrig. Da sich zahlreiche Deutsche unter der amerikanischen Mannschaft befänden, so sei der Verkehr ein ganz angenehmer. Am Abend sitzen die Deutschen oft auf Deck, und begleitet von Musikinstrumenten ließen sie deutsche Lieder erschallen, für welche die Amerikaner großes Interesse zeigten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juli 1898.

† Berlin. Der hiesigen Neuguinea-Comp. wird mitgetheilt, daß der Dampfer „Johann Albrecht“ bei den Hermit-Inseln, wohin er gefahren war, um Schiffbrüchige des Schooners „Welcome“ der Firma Herheim u. Comp. abzuholen, auf ein großes Riff aufgelaufen und nicht abgekommen sei, so daß er verloren ging. Die Schiffabsetzung hat sich geteilt.

† Berlin. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern von München wieder in Schillingshaus eingetroffen.

† Wien. In informirten Kreisen wird befürchtet, daß Graf Thun trotz der ablehnenden Haltung der Deutschen, im August den Reichsrath einberufen und ihm das Sprachengesetz vorlegen werde.

Budapest. Dem „Magyar Ujsag“ zufolge ist in dem ungarischen Cabinet eine Krise ausgebrochen, indem der Handelsminister Daniels seine Demission gab. Die Krise wird sich auf noch weitere Kreise erstrecken. Die politische Lage soll ungemein kritisch sein. Baron Banffy fährt morgen nach Zich, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

† Paris. Der Untersuchungsrichter Fabre, der den Obersten Picquart in Gegenwart des Verteidigers Labordi verhörte, fragte Picquart, ob er einwillinge, aber die Anklageakte vernommen zu werden, ohne daß Labordi hiervon Kenntniß nehme. Picquart verweigerte dies, worauf der Richter seine Verhaftung verfügte. Die Festnahme Picquarts erfolgte auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Vertulus.

† Paris. Dem „Journal“ zufolge soll der Justizminister Carrion entschlossen sein, die Helfershelfer an den Intriguen der Dreyfus-Affaire zur Rechenschaft zu ziehen. Der Freitag werde Ueberraschungen bringen.

† London. Ein von Belfast abgegangener Personenzug fuhr auf einem leeren in Station Larne auf einem Nebengleise haltenden Sonderzug. Elf Passagiere wurden verletzt, darunter fünf ernstlich. Der Locomotivführer und der Heizer sprangen, als sie sahen, daß der Zusammenstoß unvermeidlich sei, von der Maschine und blieben unverletzt.

† Bukarest. Der König reist in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Stourdza am 25. Juli nach Petersburg.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

† London. Nach Meldungen aus Santiago tritt unter den amerikanischen Truppen das gelbe Fieber sehr heftig auf. Da die Spanier an das Klima gewöhnt sind, leiden sie weniger. Ein Ministerrat in Washington beschäftigte sich mit der Angelegenheit. Auch der nun auf Cuba einzetretene Landregen verzögert die Operationen der Amerikaner, so daß die Spanier wieder Muth schöpfen und nicht an die Uebergabe der Stadt denken. — Unter den Amerikanern vor Manila ist die Ruhr ausgebrochen. Auch sonst lauten die Nachrichten weniger günstig, als bisher. Besonders läßt sich ein Zusammengehen der Amerikaner mit den Jesuiten nur schwer erreichen.

† London. Der „Times“ wird gemeldet: Depeschen aus Washington besagen, es seien Telegramme von Miles und Schuster eingegangen, deren Veröffentlichung das Kriegeministerium verweigert. Man meint, daß sie sich auf den Ausbruch des gelben Fiebers beziehen.

† Madrid. Marshall Blanco telegraphirte neuerdings, daß er unter keinen Umständen den Frieden billige. Noch sei Zeit, Cuba wirklich zu vertheidigen. Soeben erst seien dem Feind schwere Verluste zugefügt worden, und die spanischen Truppen hätten sich heroisch geschlagen.

† Madrid. Man glaubt hier, daß Spanien niemals in die Abtretung Portoricos einwilligen werde. — Der Minister des Auswärtigen erklärte die Gerüchte von Friedensverhandlungen für falsch. — Blanco soll dem General Toral telegraphisch Befehl gegeben haben, Santiago zu vertheidigen.

† Madrid. Die „Epoca“ glaubt, daß die Carlisten eine Erhebung vorbereiten und fordert zur militärischen Besetzung der Nordprovinzen und zur Ueberwachung der Carlisten an der französischen Grenze auf. — Der Ministerpräsident habe erklärt, die Friedensbedingungen die von den Blättern

veröffentlicht, und als von Dr. Kinty gefaßt bezeichnet wurden, seien unannehmbar.

† Washington. Oestern bekanntgegebene Depeschen Schusters und Miles melden, daß auf Ersuchen des Kommandanten von Santiago der Waffenstillstand bis heute verlängert worden ist. Der Kommandant wünscht sich mit der Regierung in Madrid wegen des Anerbietens der Vereinigten Staaten in Verbindung zu setzen, die Garnison von Santiago nach Spanien zu schaffen. Toral erklärte, er sei ermächtigt, die Garnison zurückzulassen, den Hafen, die Kriegsvorräthe und den östlichen Theil von Cuba zu übergeben, das hiesige Kriegesamt habe indessen die Einwilligung zu dem Abzuge der Garnison verweigert. Schuster habe erklärt, wenn die Stadt Santiago nicht kapitulire, werde morgen das Feuer mit allen ihm zur Verfügung stehenden Geschützen eröffnet und das Geschwader werde bei der Beschießung mitwirken. Es wird bemerkt, daß hier eine gewisse Besorgniß herrscht insofern von offiziellen Depeschen, die über die den amerikanischen Truppen durch Regenfälle und Unwetter bereitete schreckliche Lage berichten; doch werden Einzelheiten, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen, nicht bekannt gegeben.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898.

Abfahrt von Niefa in der Richtung nach:

Dresden	5,26†	7,02	9,27*	9,59*	9,32†	11,39	1,19	8,10	5,6†
	6,13†	7,33*	9,14†	11,48*	1,11*	(i. a. Niefa-Röderau-Dresden).			
Belgig	4,45*	4,52†	7,51†	8,58*	9,42	11,36*	12,56†	3,58	5,8*
	7,20†	8,23*	11,20	1,44.					
Chemnitz	4,50†	9,0	10,43*	11,51	3,55	6,30	8,49*	9,53†	
Eisnerwerda und Berlin	6,56†	8,37	12,16	16	5	Eisnerwerda, 1,36			
	5,13†	9,46†	bis Eisnerwerda.						
Rosfen	4,56†	7,13†	10,2	1,21	6,10†	9,39	bis Rosfen.		
Röderau	4,0	8,32*	10,40	3,14	6,51	8,07*	12,31.		

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden	11,3†	3,26†	8,40*	10,48†	1,19*				
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	7,8†	8,15*				
Niefa	1,21	4,23	9,10	11,10	3,36	8,43*	9,9.		

Kunft in Niefa von:

Dresden	4,44*	7,47†	8,56*	9,36	10,54†	11,35*	12,48†	3,48	5,8*
	7,15†	8,22*	9,34†	11,18	1,38.				
Belgig	6,51	8,26*	9,57*	9,15†	11,27	1,12	3,8	4,54†	7,32*
	11,47*	12,18†	1,10*						
Chemnitz	6,44†	8,28*	10,35	3,1†	5,28	7,58	8,5*	11,39†	
Eisnerwerda	6,40†	10,41*	11,43	3,6	6,5†	8,30†			
Rosfen	6,21†	8,51	12,37	3,33†	8,19†	11,4	von Rosfen.		
Röderau	1,32	4,30	9,21	11,22	3,43	8,48*	9,21.		

Kunft in Röderau von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	7,2†	8,11*				
Berlin	10,58†	3,21†	8,36*	10,43†	1,15*				
Niefa	4,12,	von Chemnitz	8,37*	10,47,	3,22	7,3	8,12*	12,45.	

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sommer und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Sächf. Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 1. Mai 1898 an

Nb Mühlberg	—	4,30	6,45	10,30	12,50	3,30	6,—
• Kretsch	—	5,20	7,35	11,20	1,40	4,30	6,50
• Strehla	—	5,40	7,55	11,40	2,—	4,40	7,10
• Göhlis	—	6,—	8,15	12,—	2,20	5,—	7,30
in Niefa	—	6,35	8,50	12,35	2,55	5,85	8,5
ab Niefa	4,50	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
• Rändrich	5,25	7,50	11,30	2,5	4,30	6,30	—
• Merzdorf	5,45	8,10	11,50	2,35	4,40	6,40	—
• Niederlommaßsch	6,—	8,25	12,05	2,40	4,55	6,55	—
• Diesbar	6,15	8,40	12,20	2,5	5,10	7,10	—
in Meßfen	7,35	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30	—
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—
ob Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,25	5,—
• Weßfen	—	6,45	8,35	10,15	1,30	4,30	7,05
• Diesbar	—	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	7,45
• Niederlommaßsch	—	7,35	9,25	11,05	2,20	5,20	7,55
• Merzdorf	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,05
• Rändrich	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20
in Niefa	—	8,30	10,30	12,—	3,15	6,15	8,50
ab Niefa	5,15	8,45	11,10	1,30	4,15	7,45	—
• Göhlis	5,30	9,—	11,25	1,45	4,30	8,—	—
• Strehla	5,50	9,20	11,45	2,05	4,50	8,20	—
• Kretsch	6,—	9,30	11,55	2,15	5,—	8,30	—
in Mühlberg	6,30	10,—	12,25	2,45	5,30	9,—	—

Fahrplan der Niefaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	7,05	7,35	8,10	8,35	9,00	9,30
	9,40	10,30	10,55	11,25	11,40	11,55	12,35
	12,55	1,15	1,45	2,05	2,45	3,30	4,10
	4,40	5,15	5,50	6,30	7,00	7,20	7,40
	8,05	8,25	8,45	9,30	10,00.		
Abfahrt am Bahnhof:	6,50	7,20	7,50	8,35	9,00	9,15	9,40
	10,00	10,40	11,10	11,40	11,55	12,35	1,15
	1,45	2,30	3,10	3,55	4,25	5,00	5,30
	6,05	6,45	7,20	7,40	8,05	8,25	8,45
	9,10	9,40.					

Herzlichster Dank.

Bei unserer Hochzeitsfeier

sind uns von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten zahlreiche Beweise der Freundschaft durch schöne Geschenke, Gratulationen und Blumen-schmuck zu Theil geworden, so daß wir uns gedungen fühlen, allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Gröbda, am 12. Juli 1898.
Max Krauspe und Frau.

Zwei anständige Herren suchen per sofort in Niefa oder Umgebung ein möbliertes Zimmer mit Schlafsube.

Werthe Adressen bitten unter B. J. 2 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Warnung.

Das unbefugte Betreten der Prom-niger Rittergutssturen zwecks Unkraut-Jätens oder sonstigen Unfugs wird hier-durch strengstens untersagt. Zuwider-handlungen werden rückichtslos bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verant-wortlich. Die Gutsverwaltung.

Eine größere Wohnung zum Preise von 350 Mk. per 1. August zu vermieten
Pauscherstr. 24.

Eine schöne Unterstube mit Ba ehör ist zum 1. October zu vermieten
Moritz Nr. 76.

Suche zum sofortigen Antritt ein solides Mädchen Näheres Poppitzerstr. 17.

Ein Mädchen

für Küche, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird sofort in einen größeren Landgasthof gesucht. Näheres durch Oskar Wangler, Niefa, Rastanlenstr. 30.

Junge Damen, welche das Schneidern und Schnittzeichnen gründlich erlernen wollen und dabei für sich und ihre Angehörigen arbeiten können, erhalten Unterricht. Junge Damen von auswärts können Wohnung im Hause haben bei Frau J. Derz, Poppitzerstr. 15. I.

Lücht. Bierbröter
Schloßbrauerei.
sofort gesucht

Freundl. Schlafstelle bei Rastanlenstr. 77, III L

1 tücht. Schmiedegeselle zu sofort gesucht. Franz Thiemiß, GLaubig.

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 18. Juli stelle ich einen großen Transport bester Kühe, hochtragend und mit Küßlern, bei mir zu so-liden Preisen zum Verkauf.

Gröbda Paul Richter.
am Bahnhof Niefa.

Crème-Chocolade,
feinschmeckend,

1/4 Pfd. **18** Pfg.

bei
J. Zimmermann,
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

Himbeeren

mit feinstem
Fruchtgeschmack,

1/4 Pfd. **10** Pfg.

bei
J. Zimmermann,
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

Vollnährmittel.

Hafer-Cacao,

ausgiebig und nahrhaft,

1/4 Pfd. **23** Pfg.,

bei
J. Zimmermann,
Wettinerstraße 13.
24 Geschäfte in Deutschland.

**Hausfrauen?
Geld sparen?**

Probieren Sie
Bruch-Kaffee

hochfein im Geschmack und Aroma,

à Pfd. **96** Pfg. u.

à Pfd. **85** Pfg.

bei
J. Zimmermann,
Wettinerstraße.
24 Geschäfte in Deutschland.

Nähr-Cacao

ausgiebig und wohlbedimmlich,

1/4 Pfd. **40** Pfg.

bei
J. Zimmermann,
Wettinerstraße 13.

24 Geschäfte in Deutschland.

Obstverpachtung.

Die diesjährige **Obstverpachtung der Rittergüter Riegwitz und Grubnitz** soll **Samstag, den 16. Juli Nachm. 6 Uhr** im hiesigen Gute meistbietend und bedingungsweise verpachtet werden.
Rittergut Grubnitz. Die Verwaltung.

Auktion.

Freitag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr kommen im Bahnhofspreiher der Firma **S. W. Seurig** in Riesa, für Rechnung wen es angeht **200 Str. amerif. Hafer** gegen sofortige Paarzahlung zur Versteigerung durch **S. Müller**, vereist. Auktionator.

Creditverein zu Riesa,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die Mitgliederzahl am Ende 1897 betrug **200**, nicht wie im Geschäftsbericht für 1897 steht, **202**.
Der Vorstand.
Dr. Mende, Direktor.

R. S. Militärverein Jäger u. Schützen, Riesa.

Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal mit Einwirkung des von den Frauen des Vereins gestifteten Bibliothekschranks. Die Kameraden nebst werthen Frauen werden um allseitiges Erscheinen gebeten.
Der Gesamtvorstand.

Verein der Maschinisten und Heizer

Riesa u. Umg.
Sonntag, den 17. Juli Ausflug nach Döbichau. Bestätigung der ber. Martha'schen Filz-Fabrik. Der Burgenverein ist angew. Vereinszeichen anlegen.
Abf. Mittags 12 Uhr 56 Min. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Gasthof Pausitz.

Ba unserm **Freitag, den 15. d. M.** stattfindenden **Kaffee-Sränzchen mit Frei-Concert** laden hiermit freundlich ein.
Einladung durch Circular findet nicht statt.
Döw. Pettig und Fran. D. O.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 17. Juli öffentliche **Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr** Tanzverein.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**
Am 18. Juli d. J. eröffne ich in Riesa, Bahnhofstr. No. 3a im Hause des Herrn Reinhold Grubne eine

Verkaufsstelle

der Erzeugnisse meiner beiden eigenen **Dampfmolkereien** Calvörde und Letzlingen. Wache ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich in Butter etwas hochschmeckendes darbiere. Der Verkauf geschieht auch an Gesch. Abtreibende.
Calvörde, im Juli 1898. **Carl Vermö.**

Es ist Thatsache,

daß Sie selbst in Dresden oder Leipzig nicht so eine schöne, große und ungenützte gelegene Fernbahn finden, als wie die

Richtersche Radfahrbahn,

welche über **4000 m** groß und mit **praktischem Fernapparat** versehen ist, worauf **viele Hunderte** das Radfahren schnell und sicher erlernt haben, so daß sie manchmal schon in **1/4 bis 1 Stunde** drei Fahrten konnten.

Feiner finden Sie auch die **größte Auswahl** der **erstklassigsten Fahrräder**

mit einem gegenwärtigen Lagerbestand von über **1000 Rädern**, so daß Jeder für seinen Geschmack etwas Passendes findet und infolge großen Absatzes auch zu **sehr billigen** Preisen und weitgehesten Garantien.

Grösste Reparaturwerkstatt

(3 Mechaniker)
für alle Fabrikate und mit großartigem Ersatztheilager.
Alle Fahrradzubehörtheile.

Ginen Grutemann
sucht **Kochschmar, Doppisch.**

Heidelbeer-Patent-Füll-Trichter
empfiehlt **Woth. Dillner.**

Theod. Nöbel,
Riesa, Hauptstrasse Nr. 21,
billige und reelle Bezugsquelle für

Uhren und Ketten
jeder Art,
silber. Kaffee- u. Speiselöffel.
Trau- und Verlobungsringe.

Pergamentpapiere
in verschiedenen Stärken und Qualitäten
empfiehlt billigst **Joh. Hoffmann.**

Dampfbad Riesa
am Kaiser Wilhelm-Platz
erinnert an seine

irisch-römischen, kohlensäuren, gewöhnlichen Bannen- und Douche-Bäder.



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 83.

Allerfeinste neue Vollheringe,
gut und mehligkochende Görzer Kartoffeln
empfiehlt billigst **J. E. Witsche.**

Pianinos

von **ML 450 bis 770.**

Drehpianos für Tanzsäle.

Harmoniums von 75 R. an.
Notenblätter in Nußbaum und Kunstguß.
Piano-Leuchter, Piano-Lampen,
Ersatztheile für Klaviers und Saiten für alle Instrumente.

Selbstspieler,
an jedes Piano passend.

Neuheiten Musik-Automaten.

Neuheiten in großen Musik-Schatullen.

Ziehharmonikas,
Neuheit, mit Trommel und Becken, durch Federanzug.

Mundharmonikas, 50 Sorten.
Amerikanische Cithern, Müllersche Concert- und Streich-Cithern,
sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel
empfiehlt

Bernh. Zeuner,
Hauptstrasse 67.

Stimmen und Reparaturen.

Gurken.

Einleg-Gurken, Schod 1.50 ML.
Schäl-Gurken, Schod 2.50 ML. Eid. 5 Pf.
empfiehlt

Herm. Schneider, Wettinerstr. 11.

ff. neue Vollheringe

empfiehlt **Hermann Grünberg.**

Neue Kartoffeln

empfiehlt **Hermann Grünberg.**

Neue saure Gurken

empfiehlt **Hermann Grünberg.**

Pa. neue große Vollheringe,
neue marinirte Seringe mit Früchten
empfiehlt **Felix Weidenbach. ***

Feinste Hammb. Frucht-Deffert-Citronen
und Apfelsinen-Schnitte, Himbeer-Mandarien, Orangen. **Felix Weidenbach.**

Brauerei Heyda.

Freitag, den 15. Juli abends 6 Uhr wird **Junagier** ge'illt.

Morgen **Freitag**
Schweinschlachten.
Joh. Zähne, Neu-Weiba.

Restauration Germania.
Morgen **Freitag** **Schlachtfest.**
Otto Rische.

Stadt Hamburg

Morgen **Freitag** früh **Wahlfleisch,**
frisches **Schweinefleisch** und **Wurst**
empfiehlt **Seidel.**

Gasthof Wehltheuer.

Sonntag, den 17. Juli Schullest,
von **Nachmit 4 Uhr** an großer **Ball,** wobei mit verschiedenen guten **Speisen** und **Getränken** bestens aufgewartet wird. Dazu ladet freundlichst ein **S. Archsamar.**

Gasthof Heyda.

Nächsten **Sonntag** ladet zur **Tanzmusik** (Entree 10 Pfg.)
freundlichst ein **A. Schmieder.**
NB. **Freitag** vorher **Schlachtfest.** **D. O.**

F. R.

Morgen **Freitag**
Versammlung
im **Spitzenschuppen.** **D. O.**

R. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgegend

ladet alle Kameraden, sowie Gönner des Vereins für nächsten **Sonntag,** den **17. Juli** zum **Schweinausfesteln** freundlichst ein.
An'ang **Nachmittags 3 Uhr.**
Der Gesamtvorstand.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winiarski in Neisa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Neisa.

Nr. 160.

Donnerstag, 14. Juli 1898, Abends.

51. Jahrg.

Aus Oesterreich.

Die Ablehnung von Graf Thun's Vorschlägen ist, wie schon telegraphisch gemeldet, das Ergebnis der Beratungen, die von den Oebern der deutschen Oppositionsparteien seit Sonntag in Wien gepflogen wurden. Wie ernst es den Führern der Deutschen mit ihrer Arbeit war, ergibt sich daraus, daß man noch andere hervorragende Deutsche, darunter den böhmischen Landtagsabgeordneten Dr. Schlessinger hinzuzog. Graf Thun ließ auf der anderen Seite nichts unversucht, um die trostlose Lage zu bessern. So hat er auch mit den Polen verhandelt und ihnen mitgeteilt, daß der Regierungsentwurf weitgehende Zugeständnisse an die Deutschen enthalte und diesen eine goldene Brücke bause. Die Lage sei ernst im Hinblick auf Ungarn. Der autonome ungarische Zolltarif sei keine bloße Drohung, sondern einer ernstlichen Erwägung der ungarischen Regierung entsprungen. Im Hinblick auf diese Gefahr wolle der Ministerpräsident alle Kräfte vereinen und daher auch die Deutschen für die gemeinsame Arbeit gewinnen. Sollte die Einigung mit den Deutschen gelingen, dann wolle er noch im August den Reichsrath einberufen, damit dieser das Sprachengesetz in Beratung nehme und die parlamentarische Verhandlung über den Ausgleich mit Ungarn eingeleitet werden könne. Auch wenn die Einigung mit den Deutschen nicht gelingen sollte, will der Ministerpräsident den Reichsrath im August zusammentreten lassen, damit dessen Aktionsfähigkeit dargelegt werde. Graf Thun glaubt übrigens angedeutet zu haben, daß, wenn er im August das Sprachengesetz vorlege, die Opposition verweigern würde. Ungünstig lauten die tschechischen Mitteilungen über das, was Graf Thun zu unternehmen gedenkt, wenn sich mit den Deutschen keine Verständigung erzielen läßt. Es soll dann den „Narodni listy“ zufolge „der Schwerpunkt der Situation nach Budapest verlegt werden.“ Es wird sich dann darum handeln, ob die ungarische Regierung sich bereit zeigen wird, mit der österreichischen Regierung entweder einen definitiven oder wenigstens einen provisorischen Ausgleich auf Grund des Paragraphen 14 abzuschließen. Falls dies gelingt, wird der Ausgleich so abgeschlossen und in Oesterreich so lange auf Grund des Paragraphen 14 regiert werden, bis sich die Gemüther beruhigt haben werden und man wieder auf verfassungsmäßige Formen zurückgreifen wird. Wenn aber die ungarische Regierung auf die Anträge der österreichischen Regierung nicht eingehen sollte, wird nichts Anderes übrig bleiben, als „daß für Sorge zu tragen, daß bis zur Herbeiführung ein neuer Parlamentarismus organisiert wird, der das auszuführen hätte, was das gegenwärtige Parlament zu thun sich weigert, nämlich die Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn, die man gegenwärtig als die größte Staatsnotwendigkeit betrachtet.“

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge beruhte die ablehnende Haltung der Konferenz auf 2 Einwendungen: 1) durch Eintheilung Böhmens in mehrere sprachliche Zonen seien die Grenzen des deutschen Sprachgebietes zu eng gezogen. 2) sollen als Dolmetscher und Uebersetzer bei den Gerichten und Behörden des deutschen Sprachgebietes Conceptbeamte verwendet werden. Es sehe zu bekräftigen, daß dadurch die tschechische Situation fortgesetzt wird. — Die Abgeordneten Hochenburger, Pergel und Groß theilten gestern Vormittag dem Grafen Thun mit, daß die Clubmitglieder einstimmig ablehnen, mit der Regierung über das Sprachengesetz zu verhandeln, welches sich nach eingehender sachlicher Prüfung als absolut unannehmbar für die Deutschen erwiesen habe.

Durch Frauenhänd.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

14

Adolar warf dem verdutzten Alten die Hügel zu und sprang hinab. Als er den Boden unter seinen Füßen spürte, kam er vollkommene, klare Besinnung über ihn, die Fähigkeit zur Ueberlegung aller Schritte, die ihm noch zu thun blieben.

„Ein Scherz, eine Wettfahrt!“ sagte er nach Atem erlegend. Die gespenstische Blässe seines Gesichtes und die geistlose Starre seines erzwungenen Lächelns bei diesen Worten konnte man allenfalls bei Ueberanstrengung durch diese tolle Fahrt zuschreiben. Aber ich bleibe gleich hier.“

„Und die gnädige Frau Gemahlin?“ fragte der Verwalter zögernd zu fragen.

Adolar wandte sich ab und machte sich am Geschirr der dampfenden Pferde zu schaffen, während er fast tonlos erwiderte: „Sie kommt später, oder vielmehr erst morgen, ich werde diese Nacht allein hier zubringen.“

Eine lautlose Pause verriet das Bestreben, mit dem diese Nachricht aufgenommen wurde. Da sagte er etwas bestimmteren Tones hinzu: „Die Trauung mußte bis morgen verschoben werden. Was giebt es da topfschütteln?“

„Verzeihung!“ lenkte der Verwalter ab. „Ich meine die Pferde; sie sind etwas stark in Schweiß, ich denke, man darf sie nicht stehen lassen, wenn sie nicht Schaden nehmen sollen.“

„Ja, ganz recht, Sie sollen sie in Gang halten, Sie werden gleich in die Stadt zurückfahren, das Wespann gehört dem Oberst Kowalski, den Sie noch im Hause meines Schwiegervaters finden werden. Grüßen Sie die Herren von mir. . . und . . . nun . . . dann können Sie mit einem andern Wagen zurückkehren, mit meinem natürlich, den ich gleich für morgen hierbehalten werde. Zum Henker! Was zaudern Sie? Ich weiß doch, Sie können Pferde regieren.“

„Ich . . . ich meine mir,“ flötete der Alte, „sollten der

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Reichsjustizamt ist man gegenwärtig mit der Erziehung der zahlreichen Gutachten über den im December v. J. veröffentlichten Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Sicherung der Bauforderungen beschäftigt. Die Arbeit ist schwierig und zeitraubend, da die Meinungen über diese Frage sehr weit auseinander gehen. Es besteht hierbei nicht nur ein scharfer Gegensatz zwischen den großen und kleineren Städten, sondern auch zwischen den verschiedenen Einzelstaaten. Während in einigen Theilen des Reiches ein allgemeines Bedürfnis für eine gesetzliche Regelung der Frage unbedingt anerkannt wird, wird es in anderen mit aller Evidenz in Abrede gestellt. Es macht sich in dieser Hinsicht der Mangel an zuverlässigen statistischen Ermittelungen über die Verhältnisse im Bauwesen fühlbar. Angesichts der erheblichen Meinungsverschiedenheiten war die Frage erwogen worden, ob es sich nicht empfehlen würde, von einer reichsgesetzlichen Regelung der Angelegenheit überhaupt abzusehen und den Schutz der Bauhandwerker den Einzelstaaten je nach hervortretendem Bedürfnis zu überlassen. Man ist indessen von diesem Gedanken alsbald zurückgekommen. Die Frage gilt auch jetzt noch als so wenig geklärt, daß man in Regierungskreisen daran zweifelt, ob es möglich sein werde, dem neuen Reichstag bereits in dessen bevorstehender Tagung einen den Schutz der Bauhandwerker regelnden Gesetzesentwurf zugehen zu lassen.

Die „Schles. Stz.“ bestätigt nach bestem Vernehmen, daß seitens aller preussischen Ressorts sehr energische Schritte an die Beamten geplant seien, um sie vor der Socialdemokratie zu warnen, besonders auch was das Halten socialdemokratischer Zeitungen betrifft. Wegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung.

Die Verwaltung der Kaiserlichen Marine ist bemüht, sowohl das Sturmwarntwesen als das Signalarwesen an den deutschen Küsten zu verbessern. Neuerdings hat die nautische Abtheilung des Reichsmarinameines Fragebogen an die Fischerinteressenten versandt, welche der Förderung dieser Bestrebungen dienen sollen. In den Fragebogen werden Antworten über Errichtung neuer, über die Verbesserung bestehender Sturmwarnt- und Signalfellen, über die Uebermittlung der Warnungen an die Fischer auf See u. s. w. erbeten. Der deutsche Fischervereinsrat legt es jedem Fischer und jedem für die Fischerei Interessirten ans Herz, die Fragebogen möglichst umfassend und genau auszufüllen.

Ueber den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen beim Kaiser von China wird noch nachträglich eine interessante Episode berichtet. Wie der „Dias. West“ mittheilt, sprach Prinz Heinrich mit Nachdruck zum Kaiser von China über die Nothwendigkeit der Reform der chinesischen Armee. Der Rath des Prinzen machte auf den Kaiser einen großen Eindruck, und er hat diesbezügliche Instruktionen an die Armeeverwaltung erlassen; letztere überlegt die Annahme des europäischen Armeesystems. Man hat vorgeschlagen, japanische Militärinstruktoren zu engagiren.

Oesterreich-Ungarn. Wie schon gemeldet, soll die Verlobung des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand v. Este, mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland bevorstehen. Die Prinzessin ist die am 11. October 1879 geborene, gegenwärtig also im 19. Lebensjahre stehende älteste Tochter des Herzogs Ernst August von Cumberland,

des ehemaligen Kronprinzen von Hannover; Erzherzog Franz Ferdinand ist am 18. December 1863 geboren. Der Gesundheitszustand des Erzherzogs, der Jahre hindurch zu ernstlichen Bedenken Anlaß gab, scheint sich neuerdings gebessert zu haben.

Bulgarien. Eine sehr bemerkenswerthe Abgabe gegenüber der vom Fürsten Ferdinand seit längerem betriebenen auswärtigen Politik, welche besonders in dem fortwährenden Verstärkungen der bulgarischen Wehrmacht zum Ausdruck gelangte, enthält der neueste Beschluß der ständigen Militärkommission der Sobranje. Derselbe lautet: „Angesichts des unangünstigen Standes der Staatsfinanzen wird es die unabweisbare Pflicht der Volksvertretung sein, dafür zu sorgen, daß die Friedensstärke des bulgarischen Heeres strengstens innerhalb ihres verfassungsmäßigen Rahmens verbleibt. Die Verfassung schreibt vor, auf je 100 Einwohner einen Soldaten unter den Fahnen zu halten, so daß die gegenwärtige Armee nur 33 500 Mann stark sein darf, während sie thatsächlich auf 43 230 Mann gebracht ist. Diese ungerückte Vermehrung des stehenden Heeres, mit welcher eine ständige Verschlechterung der auswärtigen Beziehungen des Fürstenthums Hand in Hand ging, ist zugleich eine der wesentlichsten Ursachen der Finanzschwierigkeiten, in denen sich Bulgarien zur Zeit befindet.“

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
Dom. 6. p. Trin. (den 17. Juli.)
Zeithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 8 Uhr.

Marktberichte.

Chemnitz, 13. Juli. Pro 50 Rilo Welken, fremde Sorten, Rtl. 10,35 bis 10,50, Rtl. 9,90 bis 10,50. Roggen, niederländ. Rtl. 7,30 bis 7,70, biesiger Rtl. 6,80 bis 7,10, preussischer Rtl. 7,70 bis 8, fremder Rtl. 7,30 bis 7,80. Braugerste, fremde Rtl. — bis —, Verste. Rtl. — bis —, Futtergerste Rtl. 5,50 bis 6,50, Hafer, Rtl. 8, — bis 8,50, verregnet Rtl. 7,10 bis 7,75, preussisch. Rtl. 8, — bis 8,50, fremder Rtl. 7,35 bis 7,75. Kocherbsen Rtl. 8,50 bis 10, —, Wahl- und Futtererbsen Rtl. 6,10 bis 7,25. Hen Rtl. 3,50 bis 4, —. Stroß Rtl. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln Rtl. 5, — bis 5,25. Butter pro 1 Rilo Rtl. 2,20 bis 2,70.

Meteorologisches.

Mitgeteilt von H. Kausch, Optiker.

Barometerstand	14. Juli	13. Juli	12. Juli
Sehr trocken	770		
Befriedigend schön			
Schön Wetter	760		
Veränderlich	750		
Regen (Wind)	740		
Sturm	730		

Stärkste Temp. vom vorgang. Nacht + 11°
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 12°
Stärkste Temp. vom heute + 16°
Relat. Feuchtigkeit 50 %

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Ja, da rollte der Wagen langsam aus dem Flur hinaus; Popp, der die Pferde am Bügel geführt, hielt an, um hinter sich, dem erhaltenen Befehle gemäß, das Thor zu verschließen. Dann bestieg er den Bod und Adolar trat vom Fenster zurück, als er gewahrte, wie der Alte zu seinem Schatten hinter den beleuchteten Scheiben hinaufspähte.

Regungslos wartete der junge Mann, bis er das Fuhrwerk davonrollen hörte. Dann nickte er. Jetzt war er allein, abgeschlossen von der Außenwelt; wenn man hier eindrang, sollte man nur mehr eine Leiche vorfinden.

Mit aschfahlem Antlitz aber in Haltung und Bewegung von der Ruhe, die uns ein unabänderlicher Entschluß verleiht, öffnete er einen kleinen Wandschrank an einem der Fensterpfeiler und nahm daraus ein kleines Taschentuch heraus. Er wuschte, daß es geladen war; er hatte das ja noch vorgestern abend, bei seinem vorletzten Besuche hier draußen, selbst besorgt, um für alle möglichen Fälle in jedem Zimmer eine schußbereite Waffe zur Hand zu haben.

Lautlos legte er die Pistole auf den mit schwerem, leuchtenden Goldbrockbatterpich bedeckten Tisch in der Mitte des Zimmers. Ehe er von diesem Mordeisen Gebrauch machen durfte, hatte er ja noch andere Geschäfte zu erledigen.

Zunächst zog er seine Brieftasche hervor und mischerte aus ihrem Innhalt alles aus, was ihm zu vernichten geraten schien. Aber mitten in dieser Arbeit übermannen ihn doch etwas, was er sich nur als Müdigkeit eingestehen wollte. Er sank auf einen Stuhl hin und stützte den Kopf einige Sekunden lang in die Hand. Dann sprang er auf. Ah! Er durfte ja nicht säumen; hier war die Zeit kostbar vorwärts!

Er versuchte zu lächeln, zog sein Cigarrenetui heraus und steckte sich eine Havannah an. Bah! er wollte dem Unsichtbaren, den er hinter sich fühlte, zeigen, daß er seine Geschäfte noch mit kaltem Blute zu besorgen im Stande sei. So geht ein Mann an seine Arbeit.

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 14. Juli 1898.

Deutsche Bonds		Rus.-Ritt. 25 Tpl.		Ling. Gold		Fahrrad u. Masch.		S.-L.		Beihälter	
Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours	Titel	Cours
1871 u. 75	102,50	Edm. Gdt. u. Wdrbr.	92,50	Ing. do. Kronenrente	102,90	Fahrrad u. Masch. Fabrik Schladitz	170	10. Okt.	175	Beihälter Siemens Glasfabr.	71
do. u. 1886	101,10	do. do.	99,90	Russin. amort. 1889/90	99,25	Beip. Electricitätsu.	5	Jan.	188,50	Robberg u. Glasfabr.	15
do. u. 1900	102,75	Bauj. Wdrbr.	101,50	do. do.	100,25	Bauchhammer cont.	15	Juli	117	Dittschdorfer Gl.	20
do. u. 1905	102,50	Schj. Erb.-Wdrbr.	94,50	do. do.	93,50	Reihn. Ufeng. Jacob	6	Jan.	287,25	Thiele Act.	20
Schj. Anleihe 55er	94,30	do. do.	101,50	do. do.	100,25	Selbel & Raum. H.	16	Jan.	169,5	Kaiserer Berg. Act.	12
do. do.	100,40	Witteld. Bodenkredit	92,00	do. do.	102	do. Gemüßkette	18	Juli	182	Reihner Ofen	22
Schj. Rente, große	92,90	do. do.	99,70	do. do.	102	Schj. Fuhshilf Act.	10	Jan.	188,75	Cartonnagen Ind.	22
do. 3, 1000, 500	94,75	do. do.	103,25	do. do.	102	Hartmann Act.	15	Jan.	209	do. Gemüßkette	17
do. 3, 200, 100	97	do. do.	92,75	do. do.	102	Schönherr	13	Jan.	220,50	Blauenische Gard.	11
andere: Briefe	97	do. do.	92,75	do. do.	102	Wanderer Fahrräder	9	Jan.	155	Bereinig. engl. Jühd.	11
do. 3, 1500	97	do. do.	92,75	do. do.	102	Dresdner Papfabr.	9	Jan.	98,50	do. Danischlauch	12
do. 300	98,75	do. do.	92,75	do. do.	102	Schneider Papfabr.	14	Jan.	183,5	Dresdner Baugel.	9
do. 1500	103	do. do.	92,75	do. do.	102	Thobische Papfabr.	9	Jan.	146,5	Deutsche Strassenb.	6 1/2
do. 300	103	do. do.	92,75	do. do.	102	Quimbacher Kgl.	9	Jan.	730	Dresdner Strassenb.	8
alp. Exch.-G.	100	do. do.	92,75	do. do.	102	do. B.	30	Jan.	1055	do. Fuhweiser	1
1871 u. 75	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	Dresdner Postentleer	20	Jan.	122,75	Kette	10
do. u. 1886	101,10	do. do.	92,75	do. do.	102	do. Gemüßkette	25	Jan.	165	S. B. Dampfschiff.	1
do. u. 1900	102,75	do. do.	92,75	do. do.	102	Gambirius Act.	8	Jan.	30	Ber. Schiffer	1
do. u. 1905	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	do. Gemüßkette	12	Jan.	30	Bulch Act.	1
Schj. Anleihe 55er	94,30	do. do.	92,75	do. do.	102	Reichelschulden	20	Jan.	122,75	Bannoten.	—
do. do.	100,40	do. do.	92,75	do. do.	102	Balbschiffen	8	Jan.	—	Deherr. Noten	—
Schj. Rente, große	92,90	do. do.	92,75	do. do.	102	Kögen. In. aufsteige Act.	8	Jan.	—	—	—
do. 3, 1000, 500	94,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 200, 100	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
andere: Briefe	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1500	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	98,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 1500	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
alp. Exch.-G.	100	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
1871 u. 75	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1886	101,10	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1900	102,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1905	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
Schj. Anleihe 55er	94,30	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. do.	100,40	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
Schj. Rente, große	92,90	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1000, 500	94,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 200, 100	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
andere: Briefe	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1500	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	98,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 1500	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
alp. Exch.-G.	100	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
1871 u. 75	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1886	101,10	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1900	102,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. u. 1905	102,50	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
Schj. Anleihe 55er	94,30	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. do.	100,40	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
Schj. Rente, große	92,90	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1000, 500	94,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 200, 100	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
andere: Briefe	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1500	97	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	98,75	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 1500	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
do. 300	103	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—
alp. Exch.-G.	100	do. do.	92,75	do. do.	102	—	—	—	—	—	—

Creditanstalt für Industrie und Handel Meißa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Aufnahme von Baarverleihen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung. Auf Baarverleihen vergütet mit je nach Kündigungsterm 2 1/2 - 4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte Lagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

Dresden, Altmarkt 18.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermieten bei Frau Bildner, Kaiserw. Platz 10.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Schlafz., Küche und Zubehör, in 1. Etage, ist per 1. October an ruhige Leute zu vermieten. Kasanienstr. 81. **Wilk. Werner, Photogr.**

Suche bis 15. August ein Mädchen im Alter von 15 Jahren zu leichter Hausarbeit. Frau **Walter**, Gartenstr. 33.

Tüchtige Maurer werden angenommen bei **W. Os. Helm**, Baugeschäft.

7- bis 8000 Mk. werden auf ein ländliches Grundstück innerhalb der Brandstätte sofort zu Leihen gesucht. Off. unter G. 101 bis 14. d. M. in die Exped. d. Bl.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Nr. 66 in Glaubitz.**

Pa. Mariascheiner Braunkohlen in allen Sortierungen verkauft billigst ab Schiff in Meissa **E. A. Schulze.**

Kupferne Brennapparate baut sich wie vor in bekannter vorzüglicher Ausführung die walke Firma **Justinus Richter, Leisnig i. S.** Gegründet 1540.

Gebrauchen Sie Kammerjäger unfehlbares Mittel gegen Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen etc.

J. C. F. Neumann & Sohn, Opt. Hofl., Berlin W. 8. Zu hab. b. Ernst Haack, Ernst Schäfer.

IDUNA Versicherungsbestand 119 Millionen Mk. errichtet 1854.

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S. Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 34 Millionen M. Der Gewinn-Uberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft ertöhlen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

2 jüngere Bäckergelesen sofort gesucht. **Th. Köhler**, Kasanienstr. 73, Ecke Carolastr.

Weinpressen zu allen Arten Beeren, à 10 M., empfiehlt **F. S. Springer, Meissa.**

Pa. Biliner und Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt billigst ab Schiff in Meissa **Fr. Arnold.**

Biliner Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten billigst ab Schiff **J. G. Müller, Randsch.**

Zur Anfertigung von Damenkleidern empfiehlt sich **Clara Neumann, Schützenstr. 14.**

Nähmaschinen als: **Währitz, Singer, Mingschiffchen, Schneiders, Schuhmacher- und Sattler-Maschinen.** Sämtliche Maschinen sind stets am Lager. Reparaturen und Ersatzteile für alle Maschinen, **Pa. Nähgarn** für alle Maschinen und feinstes **Maschinendöl** **Bernh. Zeuner, Hauptstrasse 67.**

Brillen und Klemmer von Aluminium mit besten **Rathenower Gläsern**, zu 4 M. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Als der Inhalt der Brieftasche geleset war, die er zurücklassen wollte, getrennt von dem übrigen, was er mit andern später dem Kammerdiener zu überantworten gedachte, auf dem Tische geordnet, da mußte er wieder einen Moment tiefer Atem holen. Die Luft hier, ja, es war zu stark gelagert! Mit einer Miene des Ecks schaute er die Cigarre von sich, unbekümmert darum, wohin sie auf dem weichen, mulligen Fußbodenstüppchen rollte, und trat rasch in das offene, zweite Gemach, das ebenfalls hell erleuchtete Speisezimmer. Dort holte er sich aus einem Kuffahnen des Buffets eine Flasche Cava und ein Glas, ein Weinglas, wie es ihm gerade in die Finger kam. So kehrte er in den Salon zurück. Dort schenkte er sich das ganze große Trinkgefäß mit dem Brautwein voll, um es auf einen Zug zu leeren. Ja, das gab Feuer, neues Leben konnte man sagen. Paha! Und er stellte Glas und Flasche auf den Tisch, nicht ohne sich jenes abermal bis an den Rand gefüllt zu haben, für später, das heißt für den letzten Augenblick.

14

Dann nahm er eine der beiden Stehlampen vom Sims des Kamines, um den Salon auf der anderen Seite zu verlassen; die Thür da, die er erst aufsperrn mußte, führte in den Festaal des Schlosses, an den sich die übrigen in allem Zustand gebliebenen Gemächer des Stockwerkes anschloßen. Da war es natürlich stockdunkel. Vorsichtig, mit gelassenen Schritten begab sich Adolar nach dem roten Kabinett hinüber, von dort hatte er ja hauptsächlich jene Schriften zu holen, die zum Besten der Hinterbliebenen unbedingt verbrannt werden mußten.

Graf Anton empfing die Botschaft vom Abgang seines Schloßverwalters durch den Kammerdiener in dem Moment, in welchem ihn die Abwesenheit Sinowlas eben zu beunruhigen begann. Franziska, die sich die ganze Zeit über nach allen Seiten nach dem angetrauten Gatten umschah, näherte sich dem Vater.

„Was ist geschehen?“ flüßte sie hastig, ihm die Hand auf den Arm legend. „Wo bleibt er denn?“

„Keine Sorge!“ beschwichtigte sie der Graf, einen leichten Ton ansetzend. „Adolar läßt sich auf eine halbe Stunde entschuldigen. es ist ihm! Du mußt wissen, plötzliche Geschäfte, die keinen Aufschub dulden.“

Und sich von der Tochter abwendend, erhob er seine Stimme und verkündete den verehrten Anwesenden, daß Herr von Sinowla soeben durch eine Depesche in dringenden Geschäftsangelegenheiten abgerufen worden sei, jedoch sobald wie möglich zurückkehren werde und die Gäste bitten lasse, sich indessen ohne ihn zu Tische zu setzen.

„Kommen wir dieser Aufforderung also nach!“ schloß Sankewitz, möglichste Heiterkeit heuchelnd, und bot dabei schon Adolars Mutter den Arm. „Meine Herren, bitte, begleiten Sie die Damen! Herr Direktor, ich bitte Sie, Ihren Vetter zu vertreten.“

Feldeck mußte dem einladenden Wink des Grafen Folge leisten und der Braut seine Führung anbieten. Es hatte jetzt kein schmerzliches Amt für ihn geben können; der Ausdruck von Franziskas Augen berührte ihn fürchterlich. O Gott! Was hatte er von diesem Antlitz noch zu erwarten!

Die Gäste bemühten sich größtenteils, ihr Bestreben über die Nachricht von der Abwesenheit des Bräutigams zu verbergen. Die Verschworenen nickten einander mit bedeutungsvollen Blicken zu; sie glaubten erwat zu sollen, daß Adolar in ihrer gemeinsamen Sache abgerufen worden sei, und je gespannter sie der Aufklärung der Dinge entgegen saßen, um so sorgfamer mußten sie darauf bedacht sein, bei den Nichteingeweihten, zumal bei den Damen, den peinlichen Eindruck der Mitteilung des Hausherrn zu verweilen. Unter etwas kramphast eifrigem Gespräch ordnete man sich zu Paaren, um dem Speisezimmer zuzuschreiten, dessen Hängelampen von den Lakaien mittlerweile geöffnet worden waren.

Nächst Franziska war es Frau von Parlagy, die sich von Sankewitz' Verabredung am meisten betroffen zeigte. Mit angehaltenem Atem, jeden Nerv im Lauschen auf ge-

wisse Geräusche von außen angepaßt, ließ sie sich von dem jüngeren der beiden Starzer zur Tafel führen. Sie erwartete ja von Sinowla zu Tische nichts anderes, als das Eindringen der Polizei, denn, wenn Sinowla das Haus verlassen hatte, mußte er ja am Thore verhaftet worden sein. Freilich, es war nicht unmöglich, daß der Polizeidirektor so lässig gewesen wäre, seine Vorposten zu spät auszusenden. Verblissene Wit erfüllte Dorca bei diesem Gedanken. Da war es ja um den Anlaßfest ihres Nachprogramm gechehen gewesen! Und wie klug glaubte sie alles arrangiert zu haben!

Sie mußte alle Energie aufbieten, um sich zu beherrschen. Jetzt konnte sie nicht mehr daran zweifeln, daß man Adolar unbeteiligt aus dem Hause gelassen habe. Zu den Horn über diese Thatfache mußte sich nun auch die Angst, daß Sinowla, veranlaßt durch wer weiß welche Ereignisse vom russischen Kriegsschauplatz, die ihm eben berichtet worden sein mochten, auf die Idee gekommen sein könnte, den für morgen angelegten kühnen Handstreich schon heute, augenblicklich zu vollziehen. Sie meinte ja sehr wohl, daß Sankewitz und seine Freunde ob der Abwesenheit Adolars eine ratlose Verblüffung zu verbergen trachteten.

Es war ein wichtiges Totenmaß, das da gehalten wurde. Die Rücksicht auf die Festszeit hatte dem Hausherrn verboten, Musik herbeizuziehen. Und jetzt wurde der Klang heiterer Töne gar arg vermischt. Das Lachen war längst verstummt, fast sogar schon das Gespräch; an einen Toast war schon gar nicht zu denken. Niemand konnte sich nicht mehr verhehlen, daß das Ausbleiben des Bräutigams eine schlimme Bedeutung habe. Man wagte es kaum noch, der verlassenen Braut, ihrem Vater oder der alten Frau von Sinowla einen fragenden Blick zuzuwenden; meist sah man schweigend in den Keller. Immer unerträglich wurde diese Stille, die kaum hier und da durch das Klirren eines Glases unterbrochen ward, denn die Diener hatten bald keine Gelegenheit mehr, Wein einzuschleusen, da niemand trank.

(Fortsetzung folgt.)